

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 19 000, wöchentlich 5300, durch Boten bezogen 20 000, bei Postbezug 20 000 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 900 M., Sonntags 1200 M. Alle Preise frei für die in d. B. Postgesetz. Zeitung 16 654. Geschäftsstelle: Hülstraße 4 für unentgeltliche Zustellungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Anzeigenpreis: Der halbspaltige Millimeter Satzraum 600 M. und der halbspaltige Millimeter Zeilenraum 2400 M. Die laufende Monatsrechnung wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 1500 M. in Zahlung genommen. Ruffgebühren 1800 M. Porto besonders alle Preise freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderart. Fernsprecher Nr. 100.

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balh

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 166.

Mittwoch, den 18. Juli 1923.

163. Jahrgang.

### Lebhafte Tätigkeit in London.

#### Ein englischer Schritt bei der Reichsregierung?

Paris, 18. Juli. Londoner Meldungen lassen erkennen, daß die britische Regierung als Ausgangspunkt des Antwortentwurfes an Deutschland die Parlamentsklärung vom letzten Donnerstag benutzte. Wird es sich nun entscheiden, die Manöver von der Einsetzung des passiven Widerstandes, die sie nur im Austausch gewisser Zugeständnisse zu erlangen hofft, in den Entwurf aufzunehmen, so würde es sich hier um eine nachträgliche Ergänzung desselben handeln. Die Pariser Blätter bemerken dazu, das Londoner Kabinett habe die Absicht, den starken Strömungen, die sich im englischen Publikum zugunsten Frankreichs kundtun, auf diese Weise Rechnung zu tragen. Ob die englische Regierung tatsächlich mit einem Auslösen bei der Reichsregierung vorzuziehen werden wird, entzieht sich zur Zeit aller Voraussetzungen.

In der Downingstreet herrscht gegenwärtig eine fieberhafte diplomatische Tätigkeit. Nicht weniger als vier englische Botschaftler, Lord d'Abernon aus Berlin, Lord Crewe aus Paris, sowie die englischen Botschaftler in Washington und Tokio sind in London anwesend und wurden gestern von Lord Curzon empfangen, nachdem bei diesem der französische Botschafter Et. Malraire und der italienische Gesandte della Peretti vorgefragt hatten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man alle diese Besprechungen mit der Abfassung der englischen Antwort auf das letzte deutsche Reparationsangebot in Zusammenhang bringt. Der englische Antwortentwurf ist gestern fertiggestellt worden und wird heute vom Kabinettsrat erörtert werden. Bei der mannigfachen Zusammenlegung des Londoner Kabinetts wird die endgültige Fassung großen Schwierigkeiten begegnen. Man spricht davon, daß namentlich durch die Einwirkung Lord Robert Cecil's die ursprüngliche, idiosynkratische Fassung Lord Curzon's weitestgehende Abänderungen erfahren wird. Robert Cecil hatte, wie durch den „Marin“ bekannt geworden ist, schon auf die Annahme der englischen Regierungserklärung starken Einfluß ausübt. Daß der englische Antwortentwurf die Möglichkeit eines Bruches zwischen Frankreich und England praktisch ausschließen wird, ist bei der Haltung der englischen Regierung, der unbedingt an einer Antireparationshaltung der Entente mit Frankreich gelegen ist, so gut wie sicher. Es ist, wenn aber durch die Stellungnahme der Alliierten zu der englischen Antwort eine reine Verbindung der Weiser erfolgen und ein Einverständnis zwischen den Alliierten nicht zustandekommen sollte, so wird damit England auch nach einer etwaigen Sonderantwort an Deutschland den Druck nach Paris nicht abwehren lassen, und es werden sich dann die Verhandlungen über die Reparationen und die Höhefrage noch lebhafter abspielen.

In diesem kritischen Streit der Meinungen steht

#### Belgien vor der Wahl

zwischen England und Frankreich. Nach dem „Reit Parisien“ halte Belgien treu zu Frankreich und wende sich insbesondere auch gegen die Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. Wenn Belgien die britische Auffassung, die Frankreich ablehnt, trotz aller Antipathien Englands, Belgien von Frankreich zu trennen, sich nicht zu eigen macht, so dürfte sich England wohl zu dem Zugeständnis bequemen, den Sachverständigenausschuß von der Reparationskommission zu ernennen zu lassen. Der scheidende Außenminister Dr. De Meuleman, der sich nicht zwischen der Pariser und der Londoner Auffassung entscheiden zu können, gibt einem optimistischen Ausdruck der Intention den tatsächlichen Stand der Dinge zu entsprechen scheint, als an einem Bruch zwischen Frankreich und England nicht zu denken ist, eine Einigung über die strittigen Fragen aber nach schweren Verhandlungen dennoch zustande kommen dürfte.

Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Bemitteltheitigkeit Belgiens Deutschland nicht einträgt und seine Rolle überhaupt mit dem größten Nutzen verflocht werden muß.

#### Ein neuer Biß.

Der Verhandlungswille des „Temps“.

Paris, 18. Juli. Die vorgelegte Rede: Lloyd George wird gestern vom „Temps“ heftig kritisiert. Das Blatt verurteilt an Hand satirischer Zeichnungen Lloyd George des Arretums zu überführen. Sein Schluß läßt der „Temps“ durchblicken, daß zwischen Deutschland und Frankreich eine direkte Verständigung zustandekommen sollte. Der Streitfall zwischen beiden Ländern beziehe sich aber nicht so sehr auf die umfangreiche Erhöhung der geschuldeten Beträge, als vielmehr auf die Zahlungsfähigkeit.

Der Artikel des „Temps“ zwingt zu einigen Schlussfolgerungen. Sollen wir zunächst fest, daß das offizielle Pariser Blatt von den Alliierten von gestern her, also die Entente cordiale als eingestarrt betrachtet. Die Grabrede, die England gehalten wird, kann sich dieses hinter den Spiegel stellen. „Mäuerliche Kasse“, wie es in dem Artikel heißt, ist ein Ausdruck, den man im Schimpfjargon der französischen Zeitungen bisher nur gegen die Deutschen in Deutschland anwandte. Nicht überleben darf das Schicksal werden, was auch zum ersten Male in den Spalten einer offiziellen französischen Zeitung steht, daß alle europäischen Völker verarmt seien. Bisher wollte man in Frankreich diese Last überleben und man sollte immer wieder von dem reich gewordenen Deutschland. Heute aber stellt der „Temps“ Deutschland und Frankreich, sowie alle übrigen europäischen Völker auf dieselbe Stufe und stellt ihnen allen ein Zeugnis der Armut aus. Mit diesem verarmten Deutschland möchte der „Temps“ heute das verarmte Frankreich zusammenfassen. Das tonangebende Pariser Blatt empfiehlt nachdrücklich, wie noch nie zuvor, „eine kontinentale Politik gegen England“.

#### Amerika bleibt abseits!

Reinhart, 18. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Washington bestärkt die Regierung der Vereinigten Staaten, im Hinblick auf die kommenden Lösungsversuche der Wiederherstellungsfrage auch weiterhin abseits zu stehen.

Nach Ansicht des Direktors vom amerikanischen Volkswirtschaftlichen Institut, W. A. D. D. sei Deutschland nicht in der Lage, weitere Reparationszahlungen zu leisten.

#### Haig will rufen.

Paris, 17. Juli. Dem „Journal“ zufolge hat Marshall Haig gestern in London auf einer von Vertretern des englischen Reiches besuchten Konferenz eine Rede gehalten, in der er verlangte, daß man energischer Maßnahmen zur Bereinigung Englands ergreife. Haig sagte unter anderem:

Unser Ideal ist der Friede. Was muß zur Verwirklichung dieses Ideals geschehen? Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort, die so alt wie die Welt ist: Wer hat den Frieden, der hat den Frieden. Es gebe in diesem Zeitpunkt keinen Widerspruch, denn eine unbefangene Nation sei nicht in der Lage, sich die Achtung und die Freundschaft ihrer Nachbarn zu erhalten. Im Interesse des Friedens, den England wünsche, und um sich die Früchte des Krieges zu ersparen, wünsche ich die ehe maligen Schritte, wie er, Marshall Haig selbst, daß das Reich in wirksamer Weise geschützt sei.

#### Englischer Umwille über die Verkehrsperre.

London, 18. Juli. Zu einer Köhner „Times“-Meldung wird erklärt, die Sperre der Eisenbahn unterwerfe den englischen Willen, keine französischen Waren aus dem Rhein und Ruhr zu hindern, der schwersten Belastungsprobe.

#### Wieder ein Deutscher erschossen.

Münster, 18. Juli. Gestern vormittag um 11 Uhr wurde östlich von Stalot auf der Straße nach Welver ein Deutscher aus Westfalen beim Liebesmarschen der Grenze in der Richtung des besetzten Gebietes von den Franzosen erschossen.

#### Das Mariyrium der Ausgeperrten.

Hamm, 18. Juli. Auch gestern wieder verließen hunderte von Personen in Verzweiflung über die Grenze des besetzten Gebietes zu gelangen. Sie wurden überall von den Grenzposten angehalten, beschimpft und mißhandelt. Teilweise wurden ihnen die Häufe vernichtet. In Hamm allein sind annähernd 1000 Personen zusammengeströmt. Fast alle sind ohne jegliche Mittel. Hunderte von ihnen sind aus Ostpreußen, Schlesien und anderen entsetzten Gebieten gekommen.

#### 88 Eisenbahnerfamilien abgehoben.

Frankfurt am Main, 18. Juli. Wie aus Einburg gemeldet wird, wurden aus Dies und Friedebies vorgehoben 88 Eisenbahner mit ihren Familien, zusammen mehrere hundert Köpfe, ausgewiesen. Die Eisenbahner wurden sofort abtransportiert, während den Frauen und Kindern eine Stunde Zeit gelassen wurde, um sich das Handgepäck besorgen zu können.

#### Die englische Antwort.

Die englische Antwortnote auf die deutsche Note vom 7. Juni ist, wie es heißt, im Wortlaut fertiggestellt worden und soll nunmehr alsbald überreicht werden. Der Inhalt der englischen Antwortnote, die auch in Brüssel, Paris und Rom bekannt gegeben werden soll, steht in seinem Grundgedanken fest. Es ist nicht zweifelhaft, daß wenigstens die deutsche Forderung nach einer internationalen Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit angenommen werden wird. Ebenfalls verlautet, daß die von der deutschen Regierung angebotenen Garantien als Ersatz für die territorialen Forderungen im Prinzip angenommen werden. Und eine Pariser Meldung will wissen, daß der passive Widerstand in dieser Note der englischen Regierung erörtert wird, aber gegen eine offene Abänderung der französisch-belgischen Akzeptation. Da der Text der Note noch nicht vorliegt, ist es möglich, sich gerade über diesen entscheidenden Punkt, nämlich die Frage des passiven Widerstandes, den Kopf zu zerbrechen. Aber soweit darf man wohl schon heute sagen, daß die englische Regierung den inneren Sinn unseres Widerstandes klar erkannt hat. Die Nichterwähnung des passiven Widerstandes in der Baldwin'schen Rede, sagt vielleicht mehr als eine noch so geschickte Formel. Nämlich, daß England der Meinung ist, der passive Widerstand ist eine Folge der französisch-belgischen Politik, des französisch-belgischen rechtswidrigen Einbruchs in das Ruhrgebiet. Wenn dieser Standpunkt der englischen Regierung auch in der Note klar zum Ausdruck gebracht würde, so wäre vom deutschen Standpunkt gegen eine Erörterung des passiven Widerstandes an sich nichts einzusetzen. Der passive Widerstand ist eine Verteidigungsmäßnahme, weiter nichts. Er ist in dem Augenblicke erledigt, in dem der Angriff, dem er seinen Ursprung verdankt, aufhört. Es müssen also Garantien geschaffen werden, daß Frankreich seine Truppen zurückzieht, und daß die Besetzung sowohl des Rheinlandes, wie das Ruhrgebiet (welche gehören zusammen) nicht in der Absicht fortgesetzt wird, deutsches Land aus dem Verbände des deutschen Reiches loszulösen. Dies alles sind Selbstverständlichkeiten. Der französisch-belgische Standpunkt aber ist gerade die nationale Selbstverständlichkeit für Deutschland ein Dorn im Auge.

Im übrigen dürfen wir uns keinen Hoffnungen auf englische Berücksichtigung deutscher Interessen hingeben.

Vom weltpolitischen Standpunkte gesehen, wird alles von dem Erfolg der Londoner diplomatischen Aktion im Brüssel abhängen. Lord Curzon bestrebt vorzüglich die persönliche Beziehungen zum belgischen König. Und in Paris betrachtet man die Vorgänge in Brüssel mit der allergrößten Befürchtung. Belgien, sagt Kerrinax, wäre der Mittelpunkt der diplomatischen Schlacht. In der Öffentlichkeit hat der deutsche Reichsanwalt, Dr. Cuno, die Gelegenheit der Ankunft eines großen deutschen Dampfers in Reinhart benützt, der für den Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestimmt ist, um eine Vorstoß an das amerikanische Volk zu richten. Der Anlaß zu dieser Vorstoß ist gut gewählt. Der Augenblick nicht weniger. Nicht Mittel darf umschiffen werden, um die französische Politik als beständig zu kennzeichnen, was sie in Wirklichkeit ist: eine Bedrohung des europäischen Friedens. Und wenn wir auch nicht glauben, daß die Vereinigten Staaten in unmittelbarer Zukunft ihr politisches Gewicht auf die eine oder andere Seite im englisch-französischen Streit werfen werden, so wird letzten Endes alles darauf ankommen, die Vereinigten Staaten zu einer klaren Stellungnahme zu bewegen. In Frankreich besteht auch heute noch die Hoffnung auf die amerikanische Unterstützung. Man hat das Washingtoner Notenabkommen unmittelbar vor der Rede Baldwin's ratifiziert. Und ebenso wie auf der einen Seite die Festigkeit unseres Widerstandes die Grundlage zu einer Lösung des Konfliktes schaffen muß, so wird die Bewegtheit, die die Weiser in Paris bringen muß, von einer dritten neutralen Stelle in Gang gebracht werden müssen: das sind die Vereinigten Staaten. Auch wenn die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag nicht ratifiziert haben, so sind sie dennoch gerade in der englisch-französischen Auseinandersetzung der weltpolitisch entscheidende Faktor.

#### Im französischen Gefängnis.

Frankfurt am Main, 18. Juli. Neulich kamen wieder Klagen über die Behandlung der im französischen Untersuchungsgefängnis in Wiesbaden untergebrachten Gefangenen. Drei Gefangene werden in der Regel in Zellen von 6 bis 8 Quadratmetern untergebracht. Die Verpflegung besteht aus morgens 6 Uhr Kaffee, ohne jegliche Zutat, um 10 Uhr Brot, vormittags 10 Uhr eine Dose Suppe mit 50 Gramm Brot und einem Stück nicht mehr genießbarem Fleisch und abends 5 Uhr eine mehr als

gebrennte Meiselpol, wieder mit 50 Gramm Brot. Die Gellen sind stark vermischt. Die politischen Gefangenen sind von den anderen Gefangenen nicht durchweg getrennt. Die deutschen politischen Gefangenen werden zu fast jeder Vernehmung gefesselt, manchmal mit Markantennenschnur gefesselt, vorgeführt. Bei den Vernehmungen werden den Gefangenen, um sie fesseltiger zu machen, Prägeln angebracht.

### Ein Marokkaner als Mörder und Allenfallsarrangeur.

**Verhaftung.** 18. Juli. Die Erhebungen der deutschen Behörden über die Ermordung des 64 Jahre alten Arbeiters Jakob Müller in der Fabrik beim Bauern in der Nacht vom 9. zum 10. Juli an der Bahnhofs-Straßenbahn durch eine französische Patrouille sind nunmehr abgeschlossen. Durch die eblidige Vernehmung von sieben Zeugen wurde u. a. folgendes festgestellt: Es fand keinen Zweifel unterliegen, daß der maoistifische Korporal die Geschichte von dem Überfall einer Bande erfunden hat, um sich vor seinem Vorgesetzten ein Versehen zu geben. Der Korporal will angeblich schon drei Tage vor der Ermordung des Müller einen amüsanten Schablogart "verhindern" und dabei ebenfalls einen der deutschen "Mitglieder" verwundet haben, wofür er von seiner militärischen Vorgesetzte belohnt wurde. Diese Belohnung war wahrscheinlich der Lohn für den Korporal, abermals etwas zu erdichten er liegen Angaben dafür vor, daß ein früher in dieser Gegend wohnender französischer Arbeiter in Verbindung mit dem maoistifischen Korporal inhaftiert worden ist.

### Frankreichs Zuckerforderungen.

**Verlin.** 18. Juli. Deutsche Sonderhändler sind in Paris eingetroffen, um heute vom Viehversteigerungsausschuß gehandelt zu werden. Es handelt sich laut "Temps" um französische Zuckerverlieferungsbedingungen, die Frankreich entgegen den Beschlüssen des Völkerbundes auf Deutschland gestellt hat. Nach Angabe der dortigen Presse sollen die Forderungen des "Berl. Vorkal.-Z." demerkt hier zu u. a.: Es könnte die Möglichkeit bestehen, so wie es gegenüber Jugoslawien der Fall war, daß Deutschland an Italien Zucker zu liefern bereit wäre. Eine andere Frage ist, ob Deutschland imstande ist, nennenswerte Mengen zu liefern. Eine Zuckerverlieferung an Frankreich jedoch halten wir für völlig ausgeschlossen. Beim Einbruch Frankreichs in das Ruhrgebiet hat die Regierung u. a. erklärt, daß sie zur Ausführung von Sachleistungen an die den Vertrag brechenden Einbruchsarmee nicht mehr verpflichtet ist. Gebote, Verträge und nachfolgend verhandelt, können wir uns nicht denken, daß der damalige Standpunkt der Reichsregierung eine Aenderung erfahren haben könnte. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß die Verhandlungen auf die Rückgabe des "Temps" eine deutliche Antwort gibt.

### Die Unterzeichnung des Kaufmannfriedens.

**Lausanne.** 18. Juli. Es befindet sich, daß die Unterzeichnung des Kaufmannfriedens am 20. Juli festgesetzt worden ist.

**Paris.** 18. Juli. Die aus Lausanne kommenden Nachrichten veranlassen die hiesige Presse zu der Auffassung, daß die Verhandlungen so gut wie beendet seien. Die Vollziehung der Konferenz am Dienstag um 5 Uhr nachmittags unter Anwesenheit aller alliierten und kaiserlichen Delegationen wird die in den letzten Tagen getroffenen Abmachungen mehrheitlich unterzeichnen. Die Mächtigungen glauben, daß der Friedensvertrag in Lausanne am 24. bzw. 25. Juli unterzeichnet werden und daß man die Sowjetregierung telegraphisch zur Teilnahme an der Unterzeichnung des Kriegsengetrages einladen wird.

### Fuchs-Machaus Debatte im bayerischen Landtage.

**München.** 17. Juli. In der heute nachmittag abgehaltenen Vollversammlung des bayerischen Landtages begründete in zweifelhäufiger Rede der sozialdemokratische Abgeordnete Sänger die Interpellation seiner Partei wegen des Oberverwaltungsbeschlusses Fuchs-Machaus. Der Minister des Innern Dr. Schönerer führte in seiner Antwort aus, daß als der eigentliche geistliche Urheber des ganzen verbrecherischen Planes die französische Regierung, in erster Linie ihr Ministerpräsident Briand, anzusehen sei. Der Prozess habe die wichtigsten Ziele der internationalen Außenpolitik klargestellt, und es sei durch Gerichtsentscheidungen festgestellt, daß es Frankreich nicht darauf ankomme, die "Reparation" zu erhalten, sondern daß es alle Anstrengungen mache, durch Förderung höherwertiger Unternehmungen das Deutsche Reich zu innen heraus zu zerstören. Die ganze Welt müsse es erfahren, daß die offiziellen Vertreter der französischen Regierung sich nicht geschämt haben, große Geldsummen zur Zerstörung der deutschen Heidsheimat zur Verfügung zu stellen. Schamlos sei, daß es Deutsche gäbe, die bezwagt die Ziele der französischen Politik, das Reich zu zerkümmern und zu zerfallen, fördern und zu unterstützen. Das seien die Leuten, die Frankreich die Hand reichen zur Erreichung seines Zieles. Nach das bayerische Volk lebe in der Erhaltung der Einheit des Reiches seine Rettung. Der Minister erklärte, nachdem er auch gegen geschäftliche Ziffrausstellungen aufgetreten sei, ihm ein Bedürfnis, mit besonderem Nachdruck und Befriedigung festzustellen, daß der Versuch, den früheren Straumpfinden in die Angelegenheit hereinzuführen, kläglich gescheitert sei. Er werde nicht zögern, allenfalls auch eine Klage gegen die Urheber dieses Versuches zu erheben. Er erklärte dann, daß der Mutterboden für die durch diesen Prozess aufgedeckten Handlungen durch die Revolution von 1918 geschaffen wurde, die unser Volk in die tiefste Notlage versetzt habe. Er sei überzeugt, daß das Urteil des Volksgerichtes ertragend und stärend und ernstlich auf diejenigen streife, welche werden, die durch politische Stimmverteilung, Dummbotten oder Gemeinheiten mit dem Staat ihr Spiel zu treiben versuchen. Die Polizei habe nichts unterlassen und auch nichts getan, was ihr zurechenbar als Schuld angesehen werden könnte. Nach dem ich die Aufgabe des Entschwinden des Franzosen Mächtig ist nicht als eine Verschlebung der Behörden aufgeföhrt werden. Es sei auch unrichtig, daß die bayerische Regierung schon länger von einem überholten Aufenthalt Mächtig in Bayern oder gar von seiner Zusammenkunft mit Oberverleuten irgendeiner unterrichtet gewesen sei. Dem erst am 20. Februar in der Folge der Kome in Zusammenhang mit höherwertigen Unterleuten bekanntgeworden. Der Minister wies deshalb den Vorwurf der Verschlebung über die Andeutung, als habe man Mächtig nicht unterrichten lassen, mit Entschiedenheit zurück.

### Unter Verhaft.

**Dresden.** 18. Juli. Wie die "Dresdener Volkszeitung" erfahren haben wird, steht auch der Gefängnisgefängnisleiter des Gefängnisses in Leipzig im Verdacht, an der Nacht Ehrhardts mitgewirkt zu haben.

### 63 prozentige Kohlenpreiserhöhung.

Die Kohlenregelung im Bergbau.

**Berlin.** 17. Juli. Die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft des Stein- und Braunkohlenbergbaus in den Niederrhein, Oberharz, Sächsen, Niedersachsen, Oberrhein, Niederharz und Bayern haben in einer Verhandlung im Reichsarbeitsministerium die Vereinbarung getroffen, daß die Köpfe der Bergarbeiter einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes für die Zeit vom 17. bis 22. Juli um vierzig Prozent, für die Zeit vom 23. bis 31. Juli um weitere dreißig Prozent erhöht werden sollen. Danach beträgt der Lohn der Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau (Kernreviere) einschließlich des Hausstands- und Kindergeldes für die Zeit vom 17. bis 22. Juli 117.054 Mark, vom 23. bis 31. Juli 157.170 Mark je Schicht.

Der Kohlenpreiserhöhung hat im Anschlag auf die Montag gestroffenen neuen Lohnvereinbarungen entsprechende Kostenerhöhung zuzurechnen. Mit Wirkung vom 17. bis 31. Juli wird eine Preiserhöhung um durchschnittlich 63 Prozent stattfinden.

Das ist der wesentliche Inhalt der langen Erklärung des Reichskohlenrates, die die neue gewalttätige Verteuerung aller Brennstoffe enthält. Der Reichskohlenrat wird noch besonders schwer, als die Erhöhung nur als vorläufige (!) bezeichnet wird. Sie gilt nur für die zweite Hälfte des laufenden Monats. Ab 1. August wird eine weitere Erhöhung der Kohlenpreise kaum zu umgehen sein und man muß erwarten, daß die Preise nicht mehr allzu anfernt sein werden von Preisen, die für einen Zentner Briketts rund 100.000 Mark betragen.

Wagt man die jetzt für vorläufig vierzehn Tage getroffene Preisveränderung für Kohlen ab Jodge auf die bisherigen Heizkostenrechnung, so würde der Preis für den Zentner Briketts auf rund 63.000 Mark sich stellen. Die Preis jedoch im August ausbleiben wird, läßt sich überhaupt nicht übersehen.

### Heute zum Bürgerkrieg.

**Dresden.** 17. Juli. In Kamenitz hielt der sächsische Arbeitsminister Graupe eine Rede, worin er erklärte, so könne schon in den nächsten Tagen ein erbitterter Kampf zwischen Arbeit und Kapital entbrennen. Das Proletariat müsse schwere Opfer bringen. Der Kampf würde nicht mit dem Stimmzettel in der Hand ausgefochten werden, sondern ganz andere Sachen müßten eine Rolle spielen. Man müsse endlich Schluss machen mit der Koalitionspolitik und sich wieder auf das alte proletarische Wort Klassenkampf bestimmen.

Dieser Herr Graupe ist ein würdiger Kollege des Herrn Feigner. Hoffentlich befaßt sich die Reichsregierung etwas mit seiner Rede. Die Dinge zum Bürgerkrieg sind schon fast fertig. Die Arbeiter müssen nachdrücklich überhand. Aber wenn die Regierung fällt es ein, einzuschreiten. Der "Klassenkampf" veröffentlichte gestern folgende Redebeiträge:

Arbeitler! Soll Ditterss Klassenkampf die Verantwortung einer kommenden blutigen Revolution sein? Wenn die Proletariat bewußt, daß es die Auslieferung der Arbeiter hat? Ja! Wäret zum Antifaschisten am 29. Juli.

Im Kampf gegen den Feind, der nach wie vor "rechts" steht, hat Herr Feigner ein Ziel über die Welt, mit jeder Zeit haben, sein Augenmerk auf die Arbeiter der linksradikalen Kreise zu richten.

### Aus Stadt und Umgebung

#### Eröffnung des Gehörganges zur Förderung der Jugendpflege und Jugendbewegung in Merseburg.

Im Auftrage der Staatsregierung eröffnete Oberregierungsrat Cohnmann den Vortrag am Dienstag, 17. Juli, vormittags 8.15 Uhr im Vortragssaal des Jugendheim's Georg Christ, den die Jugendverbände Merseburgs mit Blumen aus prächtige geschmückt hatten. Der Redner betonte, daß auch diesmal nur die Brüder und Schwestern aus dem Westen fehlten. Jeder wird die französische Bewegung des Ruhrgebietes noch lange andauern, aber desto stärker in unser Werkstätten. Der Kampf ist dabei die innere Einheit und die moralische Härte unser Vorges. Wir dürfen nicht sagen: Ein Volk von 60 Millionen kann nicht untergehen, die Geschichte hat oft anders gelehrt, es muß helfen; Wir wollen nicht untergehen. Dazu müssen vor allen Dingen in der Jugend die Kräfte gemüßt werden. So begrüßen wir die Eröffnung des Jugendheim's vom 17. Juni d. J., der in kategorischer Weise die Mittelle des ganzen Volkes und aller Behörden in der Jugendpflege fordert. Von Bedeutung ist insbesondere der Satz aus diesem Ertrage: Es sei wichtiger als alles andere, daß die Behörden, die in den Kreisen die sie darstellen, mehr und mehr durchdrungen werden von dem Bewußtsein, daß es sich bei den gestellten Forderungen um Lebensfragen des deutschen Volkes handelt. Der Redner dankte dann allen, die am Aufnahmefesthalten des Gehörganges geholfen haben. Der Schluß fand bei genügend Zeit zur Ausprache, diese und die berechtigten Kritik sollen helfen, daß der Vortrag immer vollkommener ausgefallen wird.

Verkehrsjugendpfleger Damprecht begrüßte darauf die Teilnehmer und an einer Ueberrück über die Entstehung der Jugendpflege in dem Jugendheim in der Stadt Merseburg. Dann berichtete er darüber, aus welchen Ständen die Teilnehmer des Gehörganges sich zusammenschließen und welche Verbände und Jugendverbände sie vertreten: 21 Vereine und Verbände aus Merseburg, 6 aus Zeitz, 3 aus GutsMuth, 3 aus Zeitz, 2 neutrale Verbände. Die Teilnehmer haben selbst eine Reihe von Themen angemeldet, über die sie sprechen wollen. Aus diesen Themen geht hervor, daß besonders die politische und kirchliche Seite der Jugendbeziehung stark betont wird.

Nach einigen geschäftlichen Erörterungen hielt der Bezirksjugendpfleger dann seinen Vortrag über die Stellung der Jugendpflege im Rahmen des Gesamterziehungsaufbaues. Nach einer von ihm aufgestellten Uebersicht erläuterte er das Verhältnis der Jugendpflege

und Jugendbewegung zur Familienerziehung, zur Schule und zur Jugendfürsorge. Ferner wies er nach, welchen Wert die in der öffentlichen Jugendbeziehung, die Jugendvolksbildungsfeier gegenüber dem Bürgerlichen Gesetzbuch bringt.

Der Vormittag brachte dann einen Vortrag des Oberleiters Dr. Fiehm aus Halle über geistige und körperliche Erziehung im Berufsalter mit Berücksichtigung der Neubaufähigkeit. Durch diese Ausführungen wurden den Teilnehmern wertvolle Fingerzeige für Verhütung der Neuraufnahme und rechte pädagogische Behandlung, bei denen Angelegenheiten für Neuraufnahme vorhanden sind, gegeben.

#### Brotmarkenangelegenheit

im alten Rathaus in der Burgstraße vormittags von 7-12 Uhr und nachmittags von 3-6 in der Reichenstraße.

Donnerstag, den 19. 7. für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschließlich R, Freitag, den 20. 7. für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben S bis einschließlich Z.

Die Ausgabe der Brotmarken erfolgt gegen Vorlegung des Lebensmittelpasses und nur die in der Verordnung über die öffentliche Brotverteilung vom 8. September 1922 ausdrücklich bezeichneten Brotmarken werden nach dem rechtlichen Anschauung der Behörden für die Ausgabe der Brotmarken eine Gebühr von 50 Mark zu entrichten.

#### Zus Wohnungsamt geschlossen.

Das häftliche Wohnungs- und Mietvereinsamt ist vom 23. Juli 1923 bis einschließlich 4. August 1923 für den öffentlichen Gebrauch geschlossen. Es werden nur Anzeigen über freizugegebene Wohnungen entgegengenommen.

#### Die neuen Kartoffeln

folkten in diesen Tagen in den feinsten Ladengeschäften nicht mehr als auf dem Wochenmarkt. In den feinsten Geschäften zahlte man für Mark-Kartoffeln 3500-3600 Mark das Fund, und auf dem Wochenmarkt für einheimische, oft recht wenig gut geäußerte Frühkartoffeln genau ebenso viel. Das ist ein unzulässiger Zustand! Die einheimischen Kartoffel im Preise der eingekauften Frühkartoffeln anzusetzen, ist kein Marktbrauch, sondern Ausnutzung eines Bedürfnisses der breiten Schichten. Das Fund Kartoffeln darf augenblicklich auf dem Wochenmarkt nicht mehr als 2500 Mark kosten, d. h. das etwa 30 000 Jahre des Friedenspreises. Demzufolge beträgt der Gegenpreis 1800 bis 1900 Mark pro Fund nicht übersteigen. Alle höheren Preisforderungen werden in dem Maße zurückgewiesen, bis diese Ziffer umgänglich als Waiver erfolgt werden.

#### Die Kaufmannschaft als Werbungslokal.

Ueber die Abzugsfähigkeit von Dienstaufwandsentschädigungen als Werbungslokal wird ein neues Urteil des Reichsfinanzhofs den Steuerbehörden mitgeteilt. Der Absetzungsbescheid einer Bank bezog eine solche Entschädigung im wesentlichen für Mehrausgaben bei der Akquisition, die infolge seiner Stellung und den Ansehen der Bank im Bereiche mit den Kunden nötig waren. Nach Ausführung des Finanzhofs gehört der Dienstaufwand bezüglich zu den Werbungslokalen. Dazu gehören nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes nicht die Beträge, die zur Befreiung des Haushaltes des Steuerpflichtigen und zum Unterhalte seiner Angehörigen aufgewendet wurden, also die sogenannten Kosten der privaten Lebensführung. Die Abgrenzung gegenüber Aufwendungen im Dienst wäre im einzelnen Falle schwierig. Die Entscheidung liegt auf dem Gebiete der tatsächlichen Würdigung. Mit Recht hätte die Verbindlichkeit zwischen dem eigentlichen Dienstaufwand und den Kosten der Lebenshaltung unterschieden, die durch die dienstliche Stellung bedingt wären.

#### Neuere Erhöhung der Vermögenswertsteuern.

Die Schlußfahrl der deutschen Buchhändler ist mit Wirkung vom Mittwoch, den 18. Juli ab auf 18,50 erhöht worden.

#### Es neue Steuerertrag usw.

Die zahlreichen und mannigfachen Steuererträge sind jetzt veränderte. Das wichtigste darunter ist wohl die Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer. Vollständig neue Steuererträge betreffen Bier-, Spielarten, Schenkmittel, Zinsrenten, Zinsen und Auer. Die Bestimmungen über die Veranlagungssteuer werden geändert. Endlich wird auch die Kapitalversteuerung und die Versteuerung neu geregelt. Die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer soll für den Rest des Rechnungsjahres, also bis zum 15. Februar 1924, das 25fache betragen. Die Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer bis zum 31. März 1924, das 25fache. Das Kartenzinspiel folgt jetzt 2000 Mark Steuer. Als Reichtum werden befreit, elektrifische und Gasheizkörper, als Zündwaren Hülsen, Stäben und Stenzen mit 20 Prozent vom Wert. Die geänderte Vermögenssteuer beträgt auf einen Grundbesitzer einer Kreisfläche ein Prozent und steigt mit der Zahl der Kreisflächen. Die Versteuerung beträgt 2 Mark für 1000 Mark, bei einer Kapitalgröße von mehr als 3 Monaten 4 Mark, von mehr als 1 Jahr 6 Mark.

#### Steuer-Vorauszahlung.

Vom Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt: Die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer bemessen sich grundsätzlich nach dem Einkommen des Vorjahres. Bei steigender Geldentwertung dessen die die Steuer des laufenden Jahres nicht mehr. Daher sind sie durch das Gesetz vom 9. Juli erheblich erhöht worden.

1. Einkommensteuer a. Zum 15. August 1923 ist die Vorauszahlung wie folgt zu berechnen: Die auf das Jahr 1922 entfallende Gesamteinkommensteuer ist durch 4 zu teilen und mit 25 zu vervielfachen. Beispiel: Die Einkommensteuer für 1922 betrug 500.000 Mark. Dann ist an Vorauszahlungen 500.000 Mark  $\times$  25 geteilt durch 4 gleich 3.125.000 Mark zu zahlen. b. Steuerpflichtige, die ihrer Einkommenberechnung einen Abzug vor dem 1. Juli 1922 zugrunde gelegt haben, haben das 100fache des 4. Teiles der Einkommensteuer für 1922, d. h. das 25fache der auf das Jahr 1922 entfallenden Gesamteinkommensteuer zu entrichten. Bei dem Abzug von 25 Prozent am 1. April 1922 abgefolgten. Als Einkommensteuer für 1922 sind 500.000 Mark festgesetzt. Die Vorauszahlung beträgt 50.000 geteilt durch 4 mal 100 gleich 1.250.000 Mark. c) Jit der Steuerbefreiung für 1922 bis zum 15. August 1923 nicht eingetragene Einkommensteuer, die Einkommensteuerklärung für 1922 ergebende Steuer ausbleiben, wird der Abzug der Vorauszahlung ergebende Vierteljahresbetrag mit 25, bei Abzug vor dem 1. Juli mit 100 zu vervielfachen. d) Steuerpflichtige, deren Einkommen 1922 mehrfältig aus Arbeitslohn, aus freier Berufen und den Erträgen auf deutsche Wohnstätten ausbleiben, haben die Vorauszahlung zu entrichten, haben nicht die erhöhte, sondern nur die in den letzten Steuerbefreiung festgesetzte einfache Vorauszahlung zu entrichten, wenn ihnen nicht eine besondere Festsetzung zugeht.

e) Steuerpflichtige, bei denen der Steuerbefreiung, der ihnen im Einkommen der nächsten Woche zugeht, einen Bereich über die Erhöhung der Vorauszahlungen nicht entfällt, werden eine besondere Benachdichtigung erhalten. Anfragen bei den Finanzämtern und Steuerstellen sind daher voreit zu unterlassen.





# Sidi Marik.

Roman von E. vom Vogelsberg.

Amerikanisches Copyright 1929  
by Carl Daucker, Berlin.

Radbruch verboten.

„Schinderhannespoesie, ins Afrikanische überfetzt“, murmelte Sidi Marik vor sich hin. Ein Kugel großer, spitz-artiger Hund stürzte ihm heulend und läufend entgegen, berührte sich aber bald auf ein paar Zureise Sidi Ibrahim hin. Die Beiden stiegen von den Pferden. „Nähre mich zunächst zu deinem Vater, dem Schach“, bat der Fremde. Ein kaum sichtbarer Zug der Befriedigung huschte über das Gesicht des Beduinen.

„Mein Vater, der Schach — Allah schenke ihm hundert Jahre! — wird glücklich sein, dich wieder als Gast leben zu können.“ Sie schritten zügig den schlanten Stämmen hindurch, die Pferde unbedenklich fast selbst überlassend. Ueber ihnen raschelten trocken die glänzend grünen Wedel der Palmen und zu ihren Füßen war der dürftige Pflanzengürtel von webenden Tieren stark mitgenommen. An dem sumpfigen Wasserlauf, den die jetzt sichtbar Quelle bildete, aber leuchtete es in wunderbarem Samtgrün von äppig aufgeschlossenen Gräsern. Sidi Ibrahim schritt in würdevoller Gelassenheit daher. Und Sidi Marik sah an diesem Phlegma auf einmal Gesellen zu finden, seine Wärme erheiterte sich und der finstere Zug ging allmählich in den ihm offenbar eigenen Gutmutigkeit über. Aber während er schweigend mit dem Gaffreiner durch die weisse Luft des Palmennadels schritt, gingen seine Augen bald verstohlen forschend nach den Zelten hinüber, bald prüfend über die Gesichter der Begehenden. Hier und da zeigte ihm ein kurzes Aufleuchten der Augen, daß er wiedererkannt wurde: aber die Gegenwart des Sohnes des Schachs, hielt doch wohl jede vertrauliche Begrüßung hinten. Kinder fragten ihn mit großen, dunklen Augen fragen an, Frauen und Mädchen in bombastigen blauen Gewändern lobten ihn hoch und heilig, aber ohne Frechheit ins Gesicht und grüßten ihn ohne Schen. Er brachte es fertig, ihnen freund-

lich zuzumicken, aber die Spannung wich nicht aus seinen Augen und schließlich machte sie einer ziemlich starken Enttäuschung Platz, als er vor dem Zelt des Schachs stand. Sidi Ibrahim schlug den Borzag zurück und trat ein. Es dauerte nur wenige Augenblicke, da erhob er wieder und lud seinen Gast mit einer höflichen Bewegung ein, näherzutreten. Der Borzag blieb hochgehoben und in der halben Dämmerung konnte Sidi Marik die gerade sich erhebende mächtige Gestalt des Schachs Mohammed den Mutus el Balid erkennen. Die hagere, hohe Gestalt umhüllte ein kauerber, rot und weiß gestreifter Burnus, auf dessen Vorderseite ein schimmernder weißer Bart herabherunterfiel. Aus dem stark gebraunten Gesicht funkelten zwei helle, scharfe Augen über einer mächtigen hakenförmigen Nase, alles in allem einer der vielergrünten Erzväterköpfe, wie man sie häufig in der Wüste findet, aber in diesem Falle einer von besonderer Schönheit und nicht ohne einen Zug von wilder Kraft und Bewegtheit. Das war der Schach der Beni Humajan und Vater Sidi Ibrahim's el Mad, des Beherzten. Ueber das reichhaltigste ercheinende Gesicht des Schachs floß ein leiser Schimmer der Freude.

„Aufzuwachen! Aufzuwachen! Gelegene, Anstuf! Einmal sind wir gewesen“, sagte er und reichte dem Besucher auf europäische Art die Hand. „Willkommen in den Zelten der Beni Humajan, Sidi Marik. Ich habe dich als Gast gelannt. Gott sei gedankt, daß du wohl bist. Ich hoffe, du wirst viele Monate unser Gast sein und dich von den Prüfungen erholen, die dir dein Weg auferlegte.“ Sidi Marik ließ sich neben dem Schach auf den Teppich nieder und schürzte nicht ohne Behagen aus der irdenen Schale die Stacheln, die ihm die schöne und ebenfalls unvergleichliche Frau Sidi Ibrahim's brachte. Nach verschiedenen Höflichkeitshandlungen gelang es Sidi Marik schließlich, das Gespräch dahin zu bringen, woher er es haben wollte.

„Sagst du Unglück, gehabt, o Schach, mit den Männern meines Stammes? Ich sah ihrer nur wenige bei meinem Einzug.“ Der Patriarch vergab keine Miene. „Allah beistimm! Ich bin glücklich! Dein Name sei gelobt. Er laude sie durch mein Wort vor wenigen Stunden in die Wüste hinaus, um einen Frevel zu strafen, den man meinem Gaste zu-

fügte.“ Erleichtert atmete Sidi Marik auf. Endlich! Diese diplomatischen Unterhaltungen hatten ihn zu Anfang seines afrikanischen Aufenthalts manchmal fast rasend gemacht und er war durch seine Ungebild über nur knapp an einer Dummheit vorbeigekommen. Jetzt war er völlig beruhigt. Wenn der Alte eine solche Zustimmung gab, dann hatte er den Gegner schon zwischen den Fingern. Und wie zur Befriedigung dieser Ansicht frustrierte plötzlich von irgendwoher eine wunderbarerweise kalte Herber. Sidi Marik erhob sich unwillkürlich einen halben Zoll vom Boden. Da aber Schach Mohammed gütlich unbewegt blieb, so ließ er sich ebenfalls wieder mit einem halb unterdrückten Seufzer zurückfallen und starrte mit gleichmütigem Gesicht vor sich hin. Und wie um seinen Gast von dem ihm gerade am meisten fesselnden Thema abzulenken, begann der Schach mit der vollendeten Höflichkeit eines Weltmannes nach den Beschäftigten der Keffe zu fragen. Der Weisse ging in großen Umtrieben darüber hin und das Gesicht des alten Mannes zeigte keinen Zug von Staunen. Auch nicht, als Sidi Marik mit gleicher Berechnung die Gefährten der letzten Stunden zu erzählen begann.

„Ich betrat bereits das Gebiet meines Stammes, o Schach, da kam das Verhängnis. Eine Karawane von dreißig Männern und sechs Trägern, bediente! Und meine Hände vor meinem Karikamel aufgeschraubt. Ich weiß nicht, was sie bei mir vermerkten: Gold und Silber habe ich nicht, aber was ich verlor, ist für mich so wert wie die Hölle. Und die Leute, die ich war, dürfen nicht zu Sklaven werden. Ich habe verprochen, sie umgehört in ihre Heimat zurückzuführen zu lassen. Wären die Beni Humajan nicht gewesen, ich wäre unter ihnen: dein Sohn und zwei deiner Leute rissen mich heraus. Die Weiden verschwanden unterwegs und wir kamen nicht ohne Gefahr hierher.“ Bei der Nennung des Namens seines Sohnes war ein leichter Schwin der Befriedigung über sein Glück des Schachs genügt. Jetzt neigte er ernt den Kopf zur Seite, daß der Bart wie ein silberner Bach herabherunterfiel und sagte feierlich: „Allah hat deine und meine Feinde in unsere Hand gegeben — die Beni Harf sind feige Söhne des Schafats.“

(Fortsetzung folgt.)

## Familien-Nachrichten.

**Vermählt:** Erich Fleymann und Frau Dora geb. Jukoff, Weihenfels.  
**Gestorben:** Christiane Böttger, 80 J., Merseburg; Emma Müller, Merseburg; Hugo Wehbart, 32 Jahr, Weihenfels; Hermann Schalle, 68 J., Weihenfels; Wm. Flora Warenholz, Weihenfels.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener **MÖBEL** an **O. Scholz Ww., Merseburg** Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

Von Donnerstag, den 19. d. Mts. ab, stehen wieder schwere hochtragende **Rühe u. Kärnen** im „Goldenen Hahn“ in Merseburg zum Verkauf. **Otto Heilmann, Tel. 240, Robert Amling.**

**Gold** Silber, Platin (Bruch), Zinn-gebisse, Brennstifte, haugt zu höchst. Tagespreisen. **Holland, Halle-S.** Schillershof 10, 2. Markt Schöber

**Zigaretten-Paper** in gros **HENNICKE** Burgstrasse 14 Ruf 323 u. 712

**TIVOLI** Donnerstag, den 19. Juli, abends 8 Uhr: **Grobes Extra-Garten-Konzert** ausgeführt vom Beamten-Orchester-Verein Merseburg. Um gütigen Zuspruch bittet **G. Erdmann.**

**Mulcuto-Hohlschliff-Rasierapparat für den stärksten Bart!** Millionenfach bewährt! Mäsele Preise. In diechlose Nr. 1. in satteigült. Einzel Nr. 20. Badiermesser für den stärksten Bart Nr. 25. Warnung: Die echten Klingen sind „ulcuto gentemco“ Marke. Preisliste gratis. Ueberall erhältlich. **MULCUTO-WERK, SOLINGEN.** Fabrikaleitender Stahlwaren-Geschäft **R. A. T. M., Merseburg.** Kleine Ritterstrasse Nr. 14.

**Für Viehzüchter!** In den Stallungen Hotel „Rotes Koh“ Halle a. S., Leipziger Straße 76, steht ab Freitag, den 20. Juli, ein Transport erstklassiger, offizieller **herdbuch-sprungbullen** von 1/2 bis 1 1/2 Jahren, mit Abstammungsnachweis zum Verkauf; bezogen von den ersten und besten Züchtern Ostpreusslands! **Früher Dis. J. S. Polak, Halle a. S.,** Irieland. Fernruf 4802 und 6113.

**Kaufe Briefmarken,** auch Sammlungen, **Gutenbergr. 16. 11.** **Sehr hohes Einkommen!** Gebrauchsgüter von Industrie und Landwirtschaft stark begehrt (keine Konjunktur-Artikel), sind im **Alleinvertrieb** zu vergeben, auch ins Ausland. Herren, denen an einer Dauer Verbindung gelegen ist, und denen ein Barkapital von ca. 5 Millionen zur Verfügung steht, erlangen Häheres unter G. K. 182 Annoncen-Exp. d. S. Schloßauer, Berlin W. 8, Jägerstraße 70.

**Gründer Ofen** zu kaufen gesucht. Offert. unt. J. 3. 25 an die Exped. d. Bl.

**Gebr. Bethmann,** Werkstätten für Wohnungskunst **Halle a. d. S.** Große Steinstraße 79-80. **Stülvolle Damenzimmer**

**Gastwirtschaft Köpzig.** Angenehmer Ausflugsort an der Elbermündung. Direkt am Wasser gelegen. Vorzüglicher Aienthalt im Freien. Großer Garten. ff. Spielen und Getränke. **Ernst Hempel.**

**Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.** Vornehmes öffentliches Verkehrslokal. Leistungsfähigste Küche. Gute Biere und Weine. Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen. **Telefon 6546. Ernst Hempel.**

**Feldbahnmateriale** Kipper, Gleise, Schienen, Weichen Dreh-schleiben sowie Ersatzteile sucht sofort gegen Kasse zu kaufen **Gerätevereinigung Deutscher Tiefbau-Unternehmer, G. m. b. H., Halle a. S.,** Dr. Steinlt. 71. Fernruf 8471. Telegr.-Adr.: Gerätevereinigung.

**Nähmaschinen Sprechapparate Ersatzteile** **Zubehörteile** **Eigene Reparaturwerkstatt. Eigene Emailieranstalt. Max Schneider** Schmale Straße 19. **Unser neu erstklassiger, allgemein eingeführt, u. nachweislich landesmäßig freiwillig glänzend bewerteten Bettstellen** Kinder, Stablmattressen, Voller, Weiden, Federbetten liefern wir freiadrift dir. an Preis. zu güt. ligiten Preisen u. Beding. Katalog 50 Pf. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).**

**Backöfen** **Möbliertes Zimmer** von jungem Mann zum l. s. ab. 1. August 1929. Off. unt. A 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. **Herzens-Wunsch!** Jg. Mann, 24 Jahr, in hoher Lebensstuf, wünscht sich einen lebenslangen Mädchen (Mittelmäßigkeit) im Alter v. 18-22 J., in Briefwechsel zu treten zu späterer Zeit. Diskretion Ehen ohne Off. mit Bild unter 27/28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. **3 solide Herren** im Alter von 21-25 Jahr, suchen die Bekanntschaft netter Damen im Alter von 17-21 Jahr, zwecks späterer Heirat. Offerten, wenn mögl. mit Bild, unt. C. 2256 an die Exp. d. Bl.

**Gute Musik, erstklassige Getränke, vorzügliche Konditorei** im **Kaffeehaus Ortel** Soolbad Dürrenberg.

**Gestrickte Damen-Jacken** in Wolle und Kunstseide **Jumper — Blusenschoner** **Berchtesgadener - Jäckchen** empfiehlt in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert **K. Schnee Nachfl.** A. & F. Ebermann Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Älterer Herr sucht in gut bürgerlichem Hause baldigt **möbliertes Zimmer.** Beschäfe wird gestellt. Off. u. Fr. Exp. d. Bl. erbeten.

**Otto Franz, Halle a. S., Märkerstr.** **Asthma** kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden des nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes in Halle a. S., **Mageburgerstr. 60, 1. Tr., jeden Sonnabend von 10-1 Uhr.** **Dr. med. Ziegelroth,** Spezialarzt f. Asthmaeleiden (früher Dr. Alberts).

**Mücheln!** **Göhzenhaus!** **Waldhaus!** Schönstes u. größtes Vergnügungslokal mit großem Saal u. herrlichem Garten. **Herrlicher Ausflugsort des Gesellschafts.** Erholungsstätte für Jung und Alt. **Anerkannnte vorzügliche Verpflegung zu mäßigen Preisen.** **Tel. 56. — Jub. B. Martini. — Tel. 56.**

**Wanzen tötet Nicodan.** **Schmaben tötet Nicodan.** **Zentr.-Drog. Kupper, Markt 17.**



# Beilage zu Nr. 166 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 18. Juli 1923

## Frankreichs Furcht vor deutschen Zahlungen.

Das tschechische Regierungsorgan „Tribuna“ charakterisiert — falls bei der Anekdote des Ministerpräsidenten Beneš zur Vermittlung zwischen Frankreich und England — die Lage Europas außerordentlich treffend. Es ist das kein Loblied auf den großen französischen Bruder und Bekreier, eher eine Anklage. Die Meinung des Herrn Beneš wird nicht viel anders sein. Würde seine Politik nur dem entzprechen!

Das Blatt geht aus von dem Wertverhältnis der Krone und des Franc 1:2 und folgert:

„... Ein kaum glaubliches Verhältnis, das die politischen Vorgänge in Europa mehr als alles andere illustriert. Auf der einen Seite der größte und politisch stärkste Kontinentalstaat Europas, der den Krieg gewonnen und durch den Frieden seinen Umfang um ein wichtiges und reiches Gebiet vermehrt hat, ein Staat von einem traditionellen Wohlstand und hohem Durchschnittsvermögen der Einzelnen. Auf der anderen Seite ein ganz neuer Staat, einem zusammengebrochenen Reich entworfen, ein Staat ohne wirtschaftliche Homogenität, klein, dessen Industrie und Handel seit langen eine unerschütterliche Krise durchmachen, ein Staat mit nationalen und politischen Schwächen. Wie ist es möglich, daß es zu einem solchen Mißverhältnis zwischen den Währungen beider Staaten, zu einem solchen Einlenken des Franc gekommen ist?“

Antworten wir mit einer Formel, die dem einen alles, dem anderen nichts sagt: Der Franc ist eine politische Währung. In nicht ganz fünf Jahren ist aus der strengsten Währung eine niedergelassene politische Währung geworden, d. h. eine Währung, die nicht auf dem tatsächlichen Wirtschaftszustand, sondern auf den politischen Willensverhältnissen basiert, abhängig davon, wie gerade die politische Atmosphäre beurteilt wird, was England zu der Situation sagt, wie Belgien sich dazu stellt, und wie schließlich das französische Parlament in seinen Abstimmungen für oder gegen die Regierung gruppiert. Und ferner hängt die Wertbeurteilung des französischen Franc davon ab, was die Welt von der Solabilität Deutschlands, dieses Hauptschuldners Frankreichs, hält. Was aber die Welt von diesem Schuldner hält, zeigt der Kurs der Welt, dieser politisierten politischen Währung. Nemo propheta in patria! Heider Staaten, Frankreichs und Deutschlands, so verwechseln wie jetzt, wo der eine an dem Werte seiner Währung einbüßt, der andere aber an ihrem Tiefstand anfangen ist, weil er zahlen soll, was er nach Ansicht der Welt nicht zu leisten vermag. Der arme Gläubiger eines armen Schuldners?

Mein Zweifel, das moralische Prestige Frankreichs hat durch sein Verhalten gegenüber den Zahlungen in den Augen der neutralen Welt ernstlich gelitten. Damit der Schuldner zahlen könne, muß der Gläubiger bereitwillig-

keit zur Annahme der Zahlungen zeigen. Soweit es sich um die Zahlungen handelt, kann man mit Gewißheit sagen, daß Frankreich sich vor den Zahlungen fürchtet und sie nicht annimmt. Nach den Absätzen von Cotnes soll Deutschland neben den monatlichen Barzahlungen Waren im Werte von 1450 Millionen Goldmark liefern, wovon 950 für Frankreich und 500 Millionen für die übrigen Staaten bestimmt sind. Während die übrigen Staaten Waren im Werte von 470 Millionen, also fast die volle Quote, angefordert und erhalten haben, hat Frankreich von den ihm zuteilenden 950 Millionen nur 210 Millionen, d. i. 22 Prozent übernommen, und zwar deshalb, weil es weitere Lieferungen nicht verlangte, obwohl Deutschland dazu bereit war. Analysieren wir aber die an Frankreich gelieferten Waren im Werte von 200 Millionen, so sehen wir, daß nur etwa 10 Prozent, d. i. 20 Millionen Goldmark auf Waren entfallen, die für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestimmt sind, während die übrigen 80 Prozent Waren für Handel und Industrie bestimmt sind. Diese Ziffern sind nicht etwa das Produkt deutscher Propaganda; diese Analyse stammt von Tarbier, der von einem „Manquement des commandes“, einem Mangel an Bestellungen der französischen Regierung spricht. Erwägen wir, daß Frankreichs härteste Position allen Kritiken gegenüber in der Betonung seines guten Rechtes lag, daß die von den Deutschen verwüsteten Gebiete wieder aufgebaut würden, es geht aber — nach Ansicht von Charles Gide infolge des Druckes der französischen Industrie — diese Zahlungen nicht ausreicht, so wird uns klar, wieso die Anschauung aufkommen konnte und mußte, daß Frankreich keine Reparationen wünscht, sondern nur den politischen Zusammenbruch Deutschlands begehrt. Die Meinung, daß die Preise der deutschen Reparationswaren zu hoch seien, kann nicht richtig sein, da England und Jugoslawien nicht nur die in Cotnes festgesetzten Lieferungen voll ausgenützt, sondern sogar mehr bezogen haben, als ihre Quote betrug. Soll man sich angesichts dieser Tatsache wundern, daß auch die französische Presse auf die Verzögerung bei Reparations und Millerands als Symbol großer Industrieübervorteile hinweist? Deutschland ist mit seinen unannehmbar niedrigen Angeboten democh vor der Welt im Vorteil, wenn es sein Unvermögen darlegt, da Frankreich als Gläubiger ein manquement de volonté zeigt, Lieferungen zu empfangen.

Allein diese nicht angemessenen Zahlungen können nur eine Episode in dem ganzen Reparationsplan sein, wenn sie auch ein scharfes Licht auf die französische Politik werfen. Heute stehen wir vor einer weit wichtigeren Aufgabe, und das ist das englo-französische Verhältnis, für das eine kritische Phase gekommen ist. England braucht Ruhe und Frieden auf dem Kontinent, braucht sie um jeden Preis, und Frankreich fräut sich, diesen Preis zu zahlen. Das ist das Wesen des Konflikts, und darin liegt die große Gefahr für die Ruhe und Ordnung Europas.“

## Wichtige Wirtschaftszahlen.

|                                    |             |
|------------------------------------|-------------|
| Großhandelsindex                   | 48 544 fach |
| Lebenshaltungskosten               | 16 180 fach |
| Goldausfuhrpreis (20 M.)           | 550 000 M.  |
| Goldzuflusspreis                   | 3 619 000 % |
| Reichsbankzinsfuß                  | 18 %        |
| Bankerzinsfuß (in Milliarden)      | 17 303 M.   |
| Welpenpreis (markt. Berlin 50 Mg.) | 580 000 M.  |
| Wachstumsindex (Juli)              | 18 500      |
| Bäder- und Kurortindex             | 23 000      |

## Politische Rundschau Welches ist der Maßstab für Deutschlands Zahlungen?

Die bekannte Exportzeitschrift „Das Echo“ veröffentlicht folgenden offenen Brief eines Amerikaner: „Deutschland hat der Entente 7 500 000 000 Dollar angedoten. England schuldet den Vereinigten Staaten 4 300 000 000 Dollar, und doch verlangt es 62 Jahre, um diese Schuld mit niedrigen Zinsen abzugeben. Frankreich schuldet den Vereinigten Staaten ungefähr 3 100 000 000 Dollar und erklärt offen, daß es nicht einmal die Zinsen dieser Schuld bezahlen kann, geschweige je das Kapital. Italien schuldet den Vereinigten Staaten 1 700 000 000 Dollar und erklärt sich für unfähig, Kapital oder Zinsen dieser Schuld zu zahlen. Belgien schuldet den Vereinigten Staaten 400 000 000 Dollar und behauptet, nichts davon zahlen zu können. Rumänien schuldet den Vereinigten Staaten nur 30 000 000 Dollar und kündigt in Uebereinstimmung mit den größeren faulen Schuldner an, daß es nichts zahlen kann. Die Staaten hatten die Zahlung dieses Geldes sechs oder acht Jahre, ohne einen Pfennig Zinsen dafür zu zahlen.“

Was also ist der Maßstab, der das deutsche Angebot für Frankreich unbillig macht? London ist das Weltzentrum der Welt, und Großbritanien ist die reichste aller Nationen, und doch behauptet die Honorable House, daß die Zahlung seiner Schuld an Amerika die Lebenshaltung des englischen Volkes für eine ganze Generation herabdrücken würde. Was würde danach die Folge für die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein in Anbetracht dessen, was es schon bezahlt hat und noch bezahlen soll? Was es schon bezahlt hat, übersteigt die Zinsen der Vereinigten Staaten aller Siegerstaaten, die nicht einmal inslande sein wollen, auch nur einen niedrigen Zinsfuß auf die Schuld zu zahlen! Die Zurückweisung des deutschen Angebots bedeutet, daß kein Angebot überhaupt die jetzigen Grenzüber in Frankreich befriedigen würde.“ Der Brief schließt: „Alle die den Frieden lieben, fordern in diesen furchtbaren ersten Stunden der Weltgeschichte auf, alles zu tun, was zur Stärkung des politischen Widerstandes des deutschen Volkes gegen den bevorstehenden Einfall der Franzosen getan werden kann. Alle Vandalen, die die Gutsfreundlichkeit Deutschlands genießen, sind verpflichtet, das deutsche Volk in seiner gerechten Sache zu unterstützen.“

### Fortsetzung der Theaterkanonade des „Tempt“.

**Paris, 17. Juli.** Mit gleicher Schärfe wie in den letzten Tagen legt der „Tempt“ seinen Reden gegen England fort. Das Blatt erneuert den Vorwurf, daß Großbritannien eine antikonominale Politik betreibt und geht dabei von den gestrigen früh im „Matin“ auszusagenden veröffentlichten Meinungen des englischen Politikers Asquith aus, der bekanntlich 1914 dem britischen Kabinett vorstand. Der „Tempt“ fragt, warum die englische Regierung, die sich immer von der öffentlichen Meinung ihres Landes führen ließ, anfangs sie zu leiten, sich 1914 nicht dem Einfall in Serbien widersetzte, und zu spät den Einmarsch in Belgien zu verhindern suchte. Die Antwort des Blattes lautet: Weil das außerhalb des Kontinents gelegene England, das zudem die Sorge um ein großes Reich quälte, in Europa nur von dem Augenblick an aufzutreten gewillt ist, wo es ein persönliches Interesse auf dem Spiele zu sehen glaubt.

In dem heutigen Artikel gegen England führt der „Tempt“ weiter aus: Im Juli 1914 habe England den russischen Einfluß auf den Balkan gefährdet und es arbeitete an einer Verständigung mit Deutschland, um sich mit diesem in den nahen Osten und die portugiesischen Kolonien zu teilen. Im Juli 1923 befürchtete Großbritannien die Fortschritte des französischen Einflusses am Rhein und wünscht ein von mehreren widersprüchliches Abkommen, auf Grund dessen Deutschland, wenigstens es ein größerer Markt denn je wird, das Ziel des englischen Exporthandels und dessen wirtschaftlichen Aufschwung erleichtern werde. Der „Tempt“ schließt mit der Aufforderung an Frankreich, selbständig einen anderen Weg zur Erlangung seiner Schuldenforderungen auszubuten.

### Ausschluß von neun Mitgliedern der Italienischen Volkspartei.

**Paris, 17. Juli.** Einer Samenscheidung aus dem zufolge hat die italienische Volkspartei neun Mitglieder ausgeschlossen, weil sie in der gestrigen Kammeritzung für die Regierung stimmten.

### Der englische Beobachter in Koblenz.

Die Pariser „Eve Nouvelle“ hält die endgültige Besetzung Einmarsch im gegenwärtigen Augenblick zum mindesten für sehr bedauerlich. Es sei zu beklagen, daß der englische Oberkommandant in Koblenz, Lord Kilmarnock, seine Regierung ganz besonders auf seine Besetzung und ihr Zusammenstreffen mit der Erklärung des Premierministers Baldwin hinweisen werde. Die Koblenzer Zone, die ehemals amerikanisch gewesen sei, sei seit der Besetzung des Ruhrgebietes französisch und hoffe an die von dort an. Es frage sich, ob Lord Kilmarnock noch weiter in Koblenz bleiben werde, um stummer Beobachter zu sein.

### Der Belagerungszustand auch über Essen.

**Essen, 17. Juli.** In Essen ist die, über einen Bezirk des südlichen Stadteils, verhängte Belagerungsjahre bis zum 1. August verlängert worden. Die „Westfälische Zeitung“ ist von der Besatzungsbehörde aufs neue bis zum 23. Juli verboten worden.

### Geiselaustausch wie im Mittelalter.

**Münster, 1. Juli.** Von den in Duisburg festgehalten von den Einbruchstruppen inhaftierten 26 Geiseln anlässlich des

Explosionsunfalls an der Rheinbrücke sind in den letzten Tagen sechs Herren in höherem Alter gegen sechs Duisburger Bürger ausgetauscht worden, die sich hierzu freiwillig gemeldet hatten. Insgesamt hatten sich achtzig Duisburger Bürger als Austauschgeiseln freiwillig gestellt. Der Austausch der restlichen zwanzig Geiseln wurde von den Truppen abgelehnt.

### Die Berliner Handelskammer gegen den Temobil-nachungskommissionar.

**Berlin, 17. Juli.** In einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium hat die Handelskammer zu Berlin den Antrag gestellt, die Geltungsdauer der Demobilisierungsvorordnungen, die nach dem Gesetz am 31. Oktober dieses Jahres abläuft, nicht zu verlängern, da sich bisher infolge der zahlreichen Verbindlichkeitsverletzungen von Schiedsgerichtlichen schwere Inanspruchnahmen ergeben hätten. Für bestimmte Fälle sei grundsätzlich die Möglichkeit einer Verbindlichkeitsverletzung beizubehalten. Als zutreffende Stelle hierfür seien die in der Schlichtungsordnung vorgesehenen Einigungs-kammern der Landgerichtsämter oder der Einigungsämter des Reichsgerichtsämtes eingesetzt worden.

### Die deutsch-russischen Verhandlungen.

**Berlin, 17. Juli.** Dabamitlich wird mitgeteilt: Die deutsch-russische Kommission für die Ausgestaltung des Handelsvertrags hat die erste und zweite Sitzung des Konjunkturabkommens beendet, wobei mit Ausnahme weniger Punkte zwischen beiden Seiten Einverständnis erzielt worden ist. Sie wird jetzt eine Pause in ihren Verhandlungen eintreten lassen, die durch die Notwendigkeit der Einholung von Instruktionen aus Moskau bedingt wird. Nach dieser Unterbrechung werden die Verhandlungen in Berlin fortgesetzt werden. Der bisherige Verlauf berechtigt zu der Erwartung, daß über die noch offenen Fragen ohne Schwierigkeiten eine Einigung erreicht werden wird.

### Politische Zusammenhänge in Erlangen.

**Erlangen, 17. Juli.** Vorgehen abend 8 Uhr kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern. Nachts um 11 Uhr fand ein zweiter Zusammenstoß statt. 14 Mann wurden ins Krankenhaus gebracht, von denen aber acht bereits wieder entlassen sind. Einer der Beteiligten erlitt einen Schlag in den Rücken. Im Verlauf der Unruhen fielen auch aus den Häusern einige Schüsse. Eine Reihe von Fensterscheiben wurden eingeworfen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

### „Die rote Revolverrevise.“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Deutsches Handelsblatt“, das Hauptorgan der Deutschen Nationalsozialistischen Handelskammer, einen russischen erregenden Aufsatz. Es geht aus diesem Aufsatz hervor, daß zahlreiche sozialdemokratische Zeitungen, die sich nicht mehr aus eigenen Kräften über Wasser zu halten vermögen, von der „bürgerlichen Kapitalrevise“ ausgeschalten werden und zwar durch Dauer-Anzeigen, die man den bürgerlichen Geschäftsinhabern teils durch kaum verhüllte Drohungen, teils durch Vorsepiegelung falscher Tatsachen (Kampf gegen den Volksweltwettbewerb) abpreßt. So liefert das „Vierteljahr“, besonders der Dandel, dem Feinde die Munition, mit der das eigene Lager beschossen wird. Die „Deutsche Handelsrevise“ fordert in scharfen Worten auf, diese selbstmörderische Duldung aufzugeben. „Wer die rote Revise unterstügt, deminimt sich

damit als Gegner der Sache des Bürgerturns“. Es wird aufgerufen, den Kampf gegen Bundesgenossen der Sozialdemokratie allerorts thematisch zu führen und die bürgerlichen Parteien zu veranlassen, im gleichen Sinne auf ihre Mitglieder einzuwirken.

## Aus Provinz und Reich

### Diebstahl. — Unfall.

**Delitzsch, 17. Juli.** Mit toller Frechheit wurde gestern nachmittags am Fortbauhe Delitzsch ein Diebstahl verübt. Ein erkannter und zur Anzeige gebrachter Delitzscher stahl am helllichten Tage von den dort weilenden Jägern ein Jungtier, schlachtete es ab und wollte es in einen Kasten nach Delitzsch mitnehmen. Der Diebstahl wurde bald bemerkt, und so konnte die Beute dem Täter von der Bejagerten abgenommen werden, bevor er Delitzsch erreichte. — Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern morgen auf dem Delitzscher Bahnhof. Gerade in dem Augenblick, als der Delitzscher Personenzug Nr. 411 kurz nach 6 Uhr morgens einleitet, kam ein als Stenotypist in der Hilmabreit-Werke beschäftigtes junges Mädchen infolge des neuangeführten Stenotypbills zwischen die vorgelegten Gleise zu Fall und schlug, da die Schienenstränge dicht beieinander liegen, mit dem Kopf gegen den anlaufenden Zug. Die Bedauerwerte war sofort tot.

### Ein Hauswirt vom Mieter erschoten.

**Berlin, 16. Juli.** Zu wech unzeitigen Vorkommnissen die augenblicklich bestehenden Differenzen zwischen Mieterschaft und Vermieterin führen können, beweist die folgende Mordtat, die sich in der Nacht zum Sonnabend in der Wohnungstrage in Berlin-Neukölln ereignete. Der Besitzer des Hauses, der Schuhwarenfabrikant Wilhelm Gebulla lebte mit einem seiner Mieter, einem 59 Jahre alten Lagerverwalter Karl Hinkelheim, schon seit längerer Zeit auf gespanntem Fuße. Nachts feierte der Hausbesitzer seinen Geburtstag. Gegen 12 Uhr, als Hinkelheim nach Hause kam, fuhr der Hund des Wirts an. Darüber gerieten die beiden Männer in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Gebulla folgte seinem Mieter schließlich auf den Hof. Hier fand wieder ein Zusammenstoß mit ihm statt. Das Ende war, daß beide mit Messern aufeinander losgingen. Hinkelheim verletzte seinen Gegner einen so schweren Stich, daß er tot zusammenbrach. Der Täter, der ebenfalls eine Stichwunde am Schließelbein erhalten hatte, wurde festgenommen.

### 18 Bauernhäuser eingeeigert.

**Hamburg, 14. Juli.** Gestern nachmittags entstand in Scholtenstich bei Hahndorf, wahrscheinlich durch Selbstzündung von zu früh eingefahrenem Heu, Großfeuer. Der Brand wurde um 4 Uhr bemerkt; eine Stunde später standen bereits acht Gebäude in Flammen. Im ganzen sind 18 große Bauernhäuser und sechs kleinere Gebäude eingeeigert worden.